

Bildbriefe an Fernsehverantwortliche

EINE MEDIENPÄDAGOGISCHE EINHEIT ZUM MÄDCHEN- UND JUNGENBILD IM KINDERFERNSEHEN

Im Kontext einer medienpädagogischen Einheit schrieben 223 Kinder der dritten und vierten Klasse an Fernsehverantwortliche, was sie daran stört, wie Mädchen und Jungen im Kinderfernsehen dargestellt werden.

»Heute schauen und besprechen wir Kindersendungen, da seid ihr ja die Experten.« Die Klasse ist begeistert, und ein Junge unterbricht erwartungsvoll die Medienpädagogin: »Was schauen wir?« Ein anderer Viertklässler kommentiert: »Hoffentlich was Cooles und nicht so 'ne dumme Mädchensendung mit Prinzessinnen oder Hexen.« Die Mädchen am Vierertisch nebenan sind genervt: »Ihr wollt ja immer so cool sein. Hauptsache doofe Action und Gekämpfe.«

Im Rahmen einer medienpädagogischen Einheit setzten sich Dritt- und ViertklässlerInnen (n = 223) mit dem Thema »Mädchen- und Jungenbilder im Kinderfernsehen« auseinander. Sie schilderten ihre eigenen Beobachtungen aus dem Kinderprogramm, diskutierten diese und erfuhren in diesem Zusammenhang auch von einigen Ergebnissen der Medienanalysen, die auch in dieser Ausgabe vorgestellt werden. Im Mittelpunkt standen dabei die zahlenmäßige Präsenz von Männern/Jungen und Frauen/Mädchen, Geschlechtertendenzen bei deren Eigenschaften und die oftmals verzerrte Körperlichkeit bei Zeichentrickfiguren. Zum Abschluss der 2-stündigen Einheit bekamen die Kinder die Möglichkeit, Bildbriefe an Fernsehverantwortliche zu schreiben und darin zu beschreiben, was sie daran stört, wie Mädchen und

Jungen im Kinderfernsehen dargestellt werden. Hierfür malten sie auf einem vorgefertigten Blatt mit einem Mauli, was sie stört, und schrieben in einem kurzen Satz, was dies genau ist und wie sie es ändern würden. Ohne Frage spiegelt sich in den Aussagen der Kinder die Unterrichtseinheit wider. Gleichzeitig zeigt die Auswertung der Bildbriefe, was sie für sich als besonders wichtigen Aspekt erkennen und an welchen Punkten sie über die vorgestellten Ergebnisse hinausgehen. Insofern bietet die Analyse der Bildbriefe zumindest einen kleinen Einblick in eine geschlechterkritische Perspektive von Kindern, wenn diese die Kompetenzen und Möglichkeiten für ein kritisches Hinterfragen von Geschlechterrollen im Kinderfernsehen bekommen.

WAS KINDER AM KINDERFERNSEHEN STÖRT

Mädchenfiguren

Der am häufigsten genannte Kritikpunkt an den Mädchenfiguren ist deren Körperlichkeit. Knapp jede fünfte Äußerung bezieht sich hierauf. Weitere Kritikpunkte sind Eigenschaften wie »tussi«-haft, »schickimicki« oder »zickig«. Von fast jedem zehnten Kind wird kritisiert, dass Mädchenfiguren vor allem Pink tragen, andere bemängeln auch, dass sie immer schön sein oder gerettet werden müssen und Hilfe brauchen. Mädchen stört am häufigsten ihre zu dünne Figur, dicht gefolgt von ihrer



Abb. 1: Helena (9 Jahre) findet die Verteilung der Figuren im Kinderfernsehen ungerecht. Sie stört, »dass es nicht so viele Mädchen wie Jungen gibt«



Abb. 2: Die 9-jährige Nathalie findet es doof, dass Mädchenfiguren im Kinderfernsehen immer »sehr dünn sind«



Abb. 3: Anne (9 Jahre) stört, dass Mädchen oft »tussig« dargestellt werden und »immer so fein sein müssen«. Mädchenfiguren sollen lieber auch »mutig und wild sein«

»tussigen« Darstellung in schicken, pinkfarbenen Kleidern. Mädchen bemängeln aber auch die einseitige Darstellung von Mädchenfiguren mit typischen Rollen.

Die 10-jährige Jessica findet es beispielsweise richtig doof, dass »Mädchen immer nur schwach und zurückhaltend sind oder als tussige Prinzessinnen« gezeigt werden. Madison stört, dass »Mädchen immer aufräumen müssen und abwaschen«.

Auch Jungen stört an den gezeigten Mädchen zuallererst deren dünne Körperform, danach nennen sie das zickige Getue und das komische Aussehen und dass sie »immer so blöd dargestellt werden« (Devin, 9 Jahre). Lukas (8 Jahre) stört zum Beispiel, »dass die Mädchen immer tanzen«, und Dario (9 Jahre) bedauert, »dass die meisten Sendungen von Mädchen für kleine Kinder sind«. Die Änderungswünsche für die Mädchen werden von Leonie (8 Jahre) gut zusammengefasst: »Mädchen sind meist tussig! Das ist blöd! Sie haben ganz viele Kleider an. Sie sollten viel mehr Hosen und T-Shirts haben.« Und die 9-jährige Mareike schlägt vor: »Ich würde mehr Serien machen, wo Mädchen auch mal sportlich sind.«

Jungenfiguren

Bei den Jungen wird am häufigsten »nichts« kritisiert. Vor allem Jungen stört an den Fernsehjungen meist »gar nichts«. Das heißt, viele Jungen sehen sich gut repräsentiert, einzig dass

sie häufiger übergewichtig sind, wird angemerkt. Vereinzelt kommt aber auch von Jungen tiefer liegende Kritik am Jungenbild des Kinderfernsehens. Younes (9 Jahre) schreibt zum Beispiel, er findet es doof, »dass sie [die Jungen] immer frech dargestellt werden, obwohl sie es nicht sind«. Ein wichtiger Hinweis, dass Jungen sich eine Bandbreite von Jungenfiguren wünschen, die sich auch jenseits der dominanten Männlichkeitsvorstellungen von aktiv, dominant, kämpferisch und aufrührerisch bewegen (Winter, 2014).

Mädchen äußern im Hinblick auf die Jungenfiguren noch mal eine deutlich ausdifferenziertere Kritik: »Dass sie so tun, als wären sie sooo cool«, schreibt Marlene (9 Jahre) den Fernsehverantwortlichen. Weitere mehrfach genannte Kritikpunkte sind, dass die Jungen stets Heldenrollen innehaben. Emily (9 Jahre) kritisiert zum Beispiel, »dass sie immer so heldenhaft sein müssen«, und die 8-jährige Anna bemängelt, »dass Jungen nie Hilfe brauchen«. Einige stört es auch, dass es an sich zu viele Jungen im Kinderprogramm gibt und »sie fast immer die



Abb. 4: Die 8-jährige Stella wünscht sich, »dass die Mädchen mutiger sind« und nicht immer gerettet werden müssen und hilflos sind



Abb. 5: Die 9-jährige Samira findet nicht gut, dass die Jungen »immer die Coolsten und Sportlichsten sind«. Sie sollen sich auch mal »anständig benehmen«



Abb. 6: Emily (9 Jahre) kritisiert an Jungenfiguren, »dass sie immer so heldenhaft sein müssen und angeben«

Hauptrollen haben« (Nora, 9 Jahre). Dabei sollen diese dann immer stark sein, sie haben »übertriebene Muskeln« und sind oft angeberisch. Mareike (9 Jahre) würde entsprechend an den TV-Jungen ändern, »dass die Jungs netter sind und sich normal benehmen«. Die 8-jährige Miriam wünscht sich, »dass sie sich auch mal um Tiere kümmern und zugeben, dass sie etwas nicht können«.

Auch wenn es nur kleine Hinweise sind, so sprechen sie doch dafür, dass sich Kinder eine stärkere Widerspiegelung der realen Vielfalt wünschen. Bei den Mädchenfiguren vor allem bezogen auf die Körperlichkeit, die Kleidung, aber auch auf das Verhalten – bei Jungenfiguren bezogen auf die Eigenschaften. Ein Blick in die Realität und Diversität von Mädchen

und Jungen heute würde sich hier lohnen.

Andrea Holler, Michael Kraller,
Maren Toepler, Ann-Kathrin Lux,
Pamela Tumba (IZI)

LITERATUR

Winter, Reinhard (2014). Jungen. Eine Gebrauchsanweisung: Jungen verstehen und unterstützen. Weinheim: Beltz.

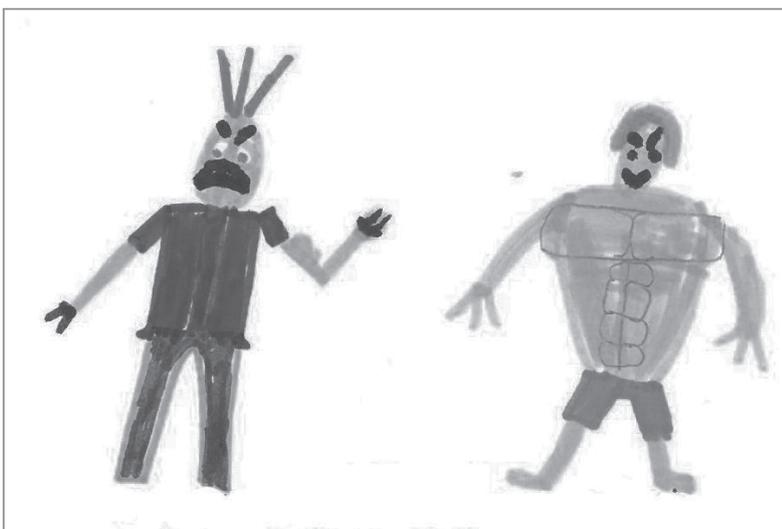


Abb. 7: Younes (9 Jahre) findet es doof, »dass sie [die Jungen] immer frech dargestellt werden, obwohl sie es nicht sind«



Abb. 8: Dörthe (8 Jahre) stört, »dass die Jungen immer super sein wollen«